

Sektion „Soziologie der Kindheit“ in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Sprecherkreis:

Prof. Dr. Johanna Mierendorff
Prof. Dr. Tanja Betz
Prof. Dr. Doris Bühler-Niederberger

Anschrift:

Johanna Mierendorff
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III
Franckeplatz 1
06099 Halle
Tel.: 0345 - 5523788
E-Mail: johanna.mierendorff@paedagogik.uni-halle.de

Halle, Frankfurt und Wuppertal, 14.2.2011

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
mit diesem ersten Rundbrief im Jahr 2011 möchten wir gern auf die Pläne der Sektion sowie interessante Tagungen im Bereich der Kindheitsforschung aufmerksam machen. Es ist uns gelungen, gemeinsam mit der Sektion Medizinsoziologie eine Tagung zum Thema „*Normierung und Normalisierung von Kindheit*“ zu konzipieren. Aufgrund der vielen Tagungsüberschneidungen sowie des Semesterbeginns im Oktober haben wir uns in diesem Jahr entschieden, die Jahrestagung sehr spät zu legen, damit mehr Sektionsmitgliedern die Tagungsteilnahme möglich wird. Darüber hinaus wird in diesem Jahr ein Dreiländerkongress (Deutsche, Österreichische Und Schweizer Gesellschaften für Soziologie) stattfinden. Auch hierzu finden Sie Informationen.

Wie immer werden Sie auch in diesem Rundbrief Hinweise auf weitere Tagungen sowie auf interessante Publikationen finden, die Andreas Lange zusammengestellt hat. Und abschließend die Bitte, uns neue Veröffentlichungen, Tagungsankündigungen und Stellenausschreibungen zu melden, damit diese im nächsten Rundbrief aufgenommen werden können. Vielen Dank!

Sie haben darüber hinaus auch die Möglichkeit, sich über aktuelle Themen und Tagungen auf der Homepage der Sektion zu informieren (<http://www.soziologie.de/index.php?id=98>). Sie können gern jederzeit an Beatrice Hungerland (beatrice.hungerland@hs-magdeburg.de) Informationen zu Tagungen, Stellenausschreibungen etc. senden, die dann auf die Homepage gestellt werden.

Einen kollegialen Gruß senden
Tanja Betz, Doris Bühler-Niederberger und Johanna Mierendorff

Rundbrief der Sektion „Soziologie der Kindheit“ 1/2011

Aktuelles aus der DGS

Mitgliederbeitrag 2010

Die Rückmeldungen auf unseren vorweihnachtlichen Brief waren durchaus positiv. Zum einen haben viele Mitglieder den Brief als Zahlungserinnerung verstanden und ihren Jahresmitgliedsbeitrag auf das Sektionskonto eingezahlt bzw. das Lastschriftverfahren in Anspruch genommen. Zum anderen konnten wir durch die Rückmeldungen die Adressdatei der Mitglieder und Interessierten an der Sektionsarbeit aktualisieren. Allerdings konnten wir einige Mitglieder bislang noch nicht erreichen, da uns ihre aktuellen E-Mail-/Adressdaten nicht vorliegen. Hier recherchieren wir weiter und begrüßen es, wenn Sie uns Adressänderungen oder E-Mailveränderungen zeitnah zukommen lassen könnten.

Wir möchten alle Sektionsmitglieder, die den **Jahresbeitrag 2011 von 15,00 €** noch nicht auf das Sektionskonto eingezahlt haben, bitten, dieses bis bald zu tun.

Informationen über den Stand der eingegangenen Zahlungen erhalten Sie bei Anne Wihstutz (Halle):
anne.wihstutz@paedagogik.uni-halle.de

Jahrestagung 2011

Normierung und Normalisierung der Kindheit

*Call for papers für eine gemeinsame Tagung der
Sektionen Soziologie der Kindheit und Medizin- und Gesundheitssoziologie der Deutschen Gesellschaft für
Soziologie*

24. bis 26. November 2011 an der Martin-Luther Universität in Halle-Wittenberg

Die Geschichte der Kindheit und der Formen der Institutionalisierung von Kindheit sind durchzogen von gesellschaftlichen Auseinandersetzungen über die Frage, was eine „gute“ Kindheit sei. Die gesellschaftliche Durchsetzung der Schulpflicht und des Verbots der Kinderarbeit in Gestalt von verbindlichen Rechtsnormen etwa bedeutete eine massive Verschiebung in der Normierung von Kindheit in modernen Gesellschaften. Voraussetzung für diese normative Verschiebung war die Sichtbarmachung der Verwahrlosung, der frühen Sterblichkeit, der sozial ungleich verteilten Krankheitslast bei Kindern in industrialisierten Gesellschaften durch Theologie, frühe Pädagogik, Kinderpflege, Bevölkerungswissenschaften, Sozialstatistiken und Medizin. André Turmel (2008) zeigt, dass das Aufkommen der Vorstellung von „normaler“ kindlicher Entwicklung historisch eng an die Erfindung und Ausbreitung von statistischen Verfahren geknüpft war, die es erlaubten, wissenschaftliche Aussagen über Durchschnittswerte und Normalverteilungen von (körperlichen) Eigenschaften und Fähigkeiten mit Bezug auf das Lebensalter zu treffen.

Solche Daten beschreiben zunächst einmal den Entwicklungs- oder Gesundheitszustand von Altersgruppen und sind für sich genommen noch keineswegs ‚normativ‘. Offen normativ ist aber etwa die Epidemiologie vermeidbarer Todesfälle und die Soziologie sozial ungleicher Lebenschancen, die sich an

Potentialen orientieren, welche realisiert wurden und daher realisierbar erscheinen. Die Zahl vermeidbarer Todesfälle z.B. gewinnt die Epidemiologie am Vergleich mit den Kindern in den besten Bedingungen: Gemessen an ihnen erscheint die erhöhte Sterblichkeit bei Kindern in schlechteren Bedingungen als „vermeidbar“. Durchschnittszahlen werden seit den Anfängen der sozialhygienischen Bewegungen im 19. Jahrhundert allerdings wesentlich zu dem Zweck erhoben, die politischen Argumentationen im Sinne eines *social monitoring* zu informieren. Im Rahmen der interdisziplinären Normalismusforschung wird zwischen beiden Sorten Normen unterschieden: zwischen normalistischen Normen (deskriptiven statistischen Durchschnittswerten und *normal ranges*) und präskriptiven, normativen Normen, deren Erfüllung punktförmig erwartet werde (vgl. Link 2008). Link u.a. betrachten das „Regime systematischer Verdattung“, das sich seit dem 19. Jahrhundert etablierte, als „historisches Apriori des Normalismus“, das zu einem „neuen Typ von Interferenzen zwischen Normativität und Normalität“ geführt habe.

Ausgangsidee der Tagung ist es, bei dieser modernen konzeptuellen Differenzierung von Normalität und Normativität anzusetzen und den analytischen Blick auf die Interferenzen zwischen beiden Bereichen (in der gegenwärtigen Gesellschaft) zu richten. Vor diesem Hintergrund sollen die Grundlagen und Ergebnisse der Kindheitssoziologie und der Gesundheitssoziologie der Kindheit diskutiert werden. Denn in der neueren Geschichte sind wiederum Verschiebungen in Bezug auf das moderne Projekt der „Entwicklungs-kindheit“ (Honig 1999) und die Institutionalisierung der Kindheit zu verzeichnen: Erst solche Verfahren zur Beobachtung der kindlichen Entwicklung und Früherkennung, wie sie z.B. mit den Kindervorsorgeuntersuchungen U1 bis U9 seit den 1970er Jahren in Deutschland bundesweit und bundeseinheitlich gesetzlich verankert wurden, zielen anders als die frühen Reihenuntersuchungen auf *alle* Kinder einer jeweiligen Altersgruppe. Erst eine fortlaufende Sozial- und Gesundheitsberichterstattung über Kinder auf Länderebene seit den 1990er Jahren etabliert die gesteuerte und zentrale Auswertung von Totalerhebungen von Altersgruppen, wie sie mit den flächendeckenden ärztlichen Schuleingangsuntersuchungen vorliegen. Weitere Maßnahmen der Früherkennung von Entwicklungsrisiken und -störungen sowie der frühen Behandlung und Intervention werden unter pädiatrischen, psychologischen, sprachwissenschaftlichen und pädagogischen Zuständigkeiten ausgebaut und professionalisiert, um „gutes“ Aufwachsen zu sichern und die Entwicklungschancen der Kinder zu (be)wahren. Verändert haben sich also nicht nur die Kinder, sondern v.a. auch die gesellschaftliche Aufmerksamkeit für ihre Entwicklung und die Konzepte, Kriterien, Diagnosen und Verfahren der Entwicklungsbeobachtung und -beurteilung. In der Konsequenz ist eine wachsende Zahl von Kindern dem Risiko ausgesetzt, einen nicht-normalen Verlauf ihrer Entwicklung bescheinigt zu bekommen, wobei die alte moral-pädagogische und moral-theologische, auf Sündhaftigkeit und boshafte Charakter sich beziehende Diagnostik durch eine therapeutische und medizinische Diagnostik fast völlig ersetzt wird. Wie aber und mit welchen empirischen Ergebnissen wird die Unterscheidung von „normaler“ und „nicht-normaler“ Entwicklung in der medizinischen sowie der vorschulischen, schulischen und außerschulischen diagnostischen Praxis diskursiv bestimmt und praktisch prozessiert?

Gesundheitssoziologisch bedeutsam ist auch der Begriff der „Partizipation“. Sowohl in der Standardklassifikation ICF der Weltgesundheitsorganisation als auch im Sozialgesetzbuch IX und in der UN-Menschenrechtskonvention wird die Unterstützung von Partizipation am sozialen Leben zur Aufgabe therapeutischer, pflegerischer und sozialpädagogischer Professionen. Sie sollen die Partizipation am sozialen Leben auch dann unterstützen, wenn organische und andere strukturelle Einschränkungen nicht (mehr) zu ändern sind.

Aus der Sicht der Veranstalter der Tagung gilt es, die These der erhöhten Entwicklungsrisiken heutiger Kinder in wissenssoziologischer, gesundheitssoziologischer und kulturtheoretischer Perspektive einzuklammern: Erwünscht sind u.a. Beiträge, welche die Konstruktion von „normalen“ und „entwicklungsauffälligen“ Kindern zuallererst im Kontext derjenigen gesellschaftlichen Verfahren untersuchen, die zentral auf eine Beobachtung und Begutachtung der kindlichen Entwicklung zielen und meist die von ihnen konzeptualisierten Entwicklungsvorgänge nicht direkt, sondern nur hilfsweise durch Ersatzindikatoren erfassen können. Denkbar sind sowohl Beiträge, die empirische Studien zur Kindergesundheit referieren, wie auch historische, diskurs- und praxisanalytische Beiträge. Die Beiträge können z.B. fragen, wie Normalität und Abweichung kindlicher Entwicklung und kindlichen Aufwachsens hervorgebracht werden, und zwar z.B. im Kontext von Familienerziehung, Schule, Kindervorsorgeuntersuchungen, Gesundheitsberichterstattung, der Politiken, der Gesetzgebung und der Rechtsprechung sowie in medizinischen, psychologischen, pädagogischen und politischen Fachdiskursen.

Für die Bereiche der medizinischen Beobachtung von Kindern kann z.B. gefragt werden, wie Diagnosen zustande kommen, auf welche Normen und Entwicklungsmodelle sie sich beziehen und welche praktischen Notwendigkeiten daraus abgeleitet werden. Unter der Perspektive der „Normalisierung“ sind z.B. Kindervorsorge- und Schuleingangsuntersuchungen zentrale Instrumente, welche die Masse der Eltern und Kinder mit den Normalitätserwartungen von psychologischen, pädagogischen und medizinischen Professionellen an die Entwicklung von Kindern konfrontieren. Gleichzeitig reagieren Eltern und Kinder aber auch als Akteure in den Untersuchungen auf die Normalitätsanmutungen; die Untersuchungen werden damit zu Orten der interaktiven Aushandlung von normaler und abweichender Entwicklung in je konkreten Fällen. Zu fragen ist auch, ob und inwiefern gerade die Verfahren der (präventiven) pädagogischen, psychologischen und medizinischen Beobachtung von Kindern zu einem ‚Umschlagplatz‘ für die Normierung von Kindheit (und Elternschaft) werden.

Eine weitere Frage bezieht sich auf die nationalen und internationalen Instrumente der kindbezogenen Sozialberichterstattung, die zunehmend die Themen Entwicklung und Gesundheit als relevante Größen des Child Well-being in den Blick nehmen. Welche Standards und Entwicklungsnormen werden hier entwickelt und als selbstverständlich behandelt? Wie werden Indikatorenkonzepte, Indices und Indikatoren begründet?

Vorschläge für Beiträge (abstracts von ca. einer Seite) senden Sie bitte bis zum **29. April 2011** an Johann Behrens (johann.behrens@medizin.uni-halle.de) oder Helga Kelle (h.kelle@em.uni-frankfurt.de).

Tagungshinweise

Kindsein heute.

Bedingungen und Herausforderungen des Aufwachsens in Deutschland

28. – 29. März 2011

Tagungszentrum Hohenheim

Kinder und ihre Kindheiten stehen seit geraumer Zeit im Fokus des öffentlichen Interesses. Vornehmlich werden dabei Aspekte debattiert, die ihre Verletzlichkeit hervorheben und die damit Appelle transportieren, die Kinder vor Bedrohungen zu schützen – das Spektrum dieser Bedrohungen einer „richtigen“ und „natürlichen“ Kindheit reicht dabei von der Kindesvernachlässigung über die Pädagogisierung ihrer Lebenswelten im Zeichen des Turbolernens für die globalen Märkte bis hin zu den Medien, die pauschal sowohl für die zunehmende Dickleibigkeit von Kindern als auch für deren schwache Leseleistungen verantwortlich gemacht werden. Vor dieser Folie einer grassierenden kulturpessimistischen Kindheitsrhetorik unternehmen es die Beiträge der Tagung, eine differenzierte Diagnose heutiger Kindheiten in ausgewählten Bereichen und Feldern vorzunehmen und in Beziehung zu setzen zum kindlichen Handeln und Wohlbefinden. Als Ausgangshypothese dient dabei diejenige einer widersprüchlichen Melange von Chancen und Risiken, die das Kindsein und das Aufwachsen heute ausmachen. Für die angewandten und praktischen Fragen, die sich aus den Ergebnissen der Kindheitsforschung ergeben, erfolgt eine Vertiefung in Arbeitsgruppen.

Eingeladen zu der Tagung sind SozialpädagogInnen, ErzieherInnen, SozialarbeiterInnen, LehrerInnen, (Fach-)WissenschaftlerInnen sowie RepräsentantInnen aus Kommunen, Kirchen, Vereinen und Verbänden.

Programm

Montag, 28. März 2011

Ab 13.00 Uhr: Anreise und Stehkafee

14.00 Uhr	Begrüßung und inhaltliche Einführung Dr. Manfred W. Lallinger Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart
14.15 Uhr	Was ist Glück? O-Töne von Kindern aus der Region Stuttgart
14.30 Uhr	Kindheit heute zwischen fürsorglichem Zugriff und gesellschaftlicher Teilhabe Prof. Dr. Johanna Mierendorff, Halle
15.15 Uhr	Sozioökonomische Bedingungen des Kinderlebens zwischen Überfluss und Armut Prof. Dr. Wolfgang Lauterbach, Potsdam
16.00 Uhr	Rückfragerunde
16.15 Uhr	Nachmittagskaffee
16.30 Uhr	Kindheit in der Einwanderungsgesellschaft Prof. Dr. Tanja Betz, Frankfurt
17.15 Uhr	Gebildete Kinder – das Problem des ungebrochenen sozialen Erbes Maren Zchach, Halle
18.00 Uhr	Rückfragerunde
18.30 Uhr	Abendessen
20.00 Uhr	Abendprogramm mit Musik

Dienstag, 29. März 2011

8.00 – 9.00 Uhr	Frühstück
09.15 Uhr	Kinderräume heute: Verplant verinselt oder zugänglich Prof. Dr. Christian Reutlinger, Roschach
10.00 Uhr	Kinder im Sog der Medien oder Kinder als Medienvirtuosen? Prof. Dr. Helga Theunert, München
10.45 Uhr	Rückfragerunde
11.00 Uhr	Kaffee und Tee
11.15 Uhr	Kinderglück – was wissen wir über dessen Einflussfaktoren? Prof. Dr. Christian Alt, München
12.00 Uhr	Zwischenfazit: Kinder heute – kleine Erwachsene? Prof. Dr. Andreas Lange, Weingarten
12.45 Uhr	Mittagessen
14.00 – 15.30 Uhr	Arbeitsgruppen

AG 1 Kinder und Partizipation: Barbara Goldberg-Alber, Stuttgart und Andrea Wagner, Freiburg (angefragt)
AG 2 Gewalt gegen Kinder: Dr. Heinz Kindler, München (angefragt)
AG 3 Kinder und Armut: Dr. Thomas Müller, Regensburg

15.30 Uhr Nachmittagskaffee
16.00 Uhr Präsentation der Arbeitsgruppenergebnisse im Plenum
16.30 Uhr Abschlussreferat
17.15 Uhr Ende der Tagung

Zur Teilnahme

Tagungskosten

Tagungsbeitrag inkl. Kaffee/Tee 90,00 €
Mittag- und Abendessen 18,00 €
Übernachtung im EZ (m.Fr.) 28,00 €
Übernachtung im DZ (m.Fr.) 23,00 €

Anmeldung und Rückfragen

Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart
– Geschäftsstelle –
Referatsassistentin Marion Gehrmann
Im Schellenkönig 61, 70184 Stuttgart
Tel: +49 711 1640 727; Fax: +49 711 1640 827
E-Mail: gehrmann@akademie-rs.de

Die Anmeldung zur Tagung erbitten wir schriftlich (Anmeldekarte, Fax, E-Mail) spätestens bis zum 18. März 2011. Sie erhalten eine Anmeldebestätigung. Bitte kommen sie nicht unangemeldet zur Tagung! Bei Rücktritt von der Anmeldung vom 18.03. – 27.03.2011 (Eingangsdatum) stellen wir Ihnen die Hälfte der Tagungskosten in Rechnung, danach bzw. bei Fernbleiben die Gesamtkosten. Ersatz durch eine andere Person befreit von den Stornogebühren.

Tagungszentrum

Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart
– Tagungszentrum Hohenheim –
Paracelsusstraße 91, 70599 Stuttgart
Tel: +49 711 451034 600; Fax: +49 711 451034 898
E-mail: hohenheim@akademie-rs.de

Call for Papers

Call for Papers: Protected Childhood?

The 4th Finnish Childhood Studies Conference House of Science and Letters, Helsinki, June 6- 8, 2011 The 'Protected childhood?' conference is aimed at childhood researchers and other interested parties. The theme of the conference operates as a prism through which to interpret the varying viewpoints and approaches to childhood, taking into account its history, as well as looking at the current and future prospects. The conference asks how the framework of protection opens up questions and viewpoints on children and childhood in the different scientific disciplines. Key note speakers are: Professor Allison James, Director of Centre for the Study of Childhood and Youth, University of Sheffield, UK Associate professor Thomas Gitz-Johansen, Roskilde University, Denmark Academy Research Fellow Hille Koskela, University of Helsinki, Department of Social Research Research professor Marjatta Bardy, National Institute for Health and Welfare (THL), Helsinki

Abstracts related to the theme of the conference are invited. We welcome papers and posters on a range of topics across scientific fields. Papers can be presented in English, Finnish and Swedish, and paper sessions can be arranged in these languages. Abstracts should be submitted to <http://blogs.helsinki.fi/protectedchildhood/>

The abstract length should be maximum 250 words. The **deadline** for submission of abstracts is **February 28, 2011**.

For more information: <http://blogs.helsinki.fi/protectedchildhood/>

Call for Abstracts: 'Opportunities and Challenges: Implementing the UN Convention on the Rights of the Child'

The Research Forum for the Child at Queen's University Belfast is holding its annual seminar on the theme of 'Implementing the UN Convention on the Rights of the Child' at Queen's University Belfast, Northern Ireland on 1st and 2nd June 2011. The opening address will be given by Professor Michael Freeman, Professor of English Law at University College London and Founding Editor of the International Journal on Children's Rights. Guest speakers also include Professor David Archard, Professor of Philosophy and Public Policy at the University of Lancaster; Dr Asher Ben-Arieh, from Hebrew University, Jerusalem, an international expert on social indicators; Dr Ursula Kilkelly, expert on children's rights litigation and Director of the Child Law Clinic, University College Cork; Gerison Lansdown, International Children's Rights Consultant and a Forum visiting scholar in 2011; and Professor Audrey Osler, University of Leeds, a leading expert on children's rights education.

The Research Forum for the Child welcomes the submission of abstracts for this event. Scholars from any discipline whose work relates to the Convention on the Rights of the Child and/or children's rights generally are warmly welcomed. Please see attached Call for Abstracts for further information. Please note that the **deadline** for submission of abstracts is **1 March 2011**.

For further information see the Research Forum for the Child website or contact Dr Bronagh Byrne, b.byrne@qub.ac.uk

Call for Papers: Children and Youth in Crisis

We are delighted to invite you to submit papers to the Children and Youth in Crisis Conference co-hosted by the World Bank's Human Development Network and the Jacobs Foundation. The conference will bring together researchers, policymakers and practitioners to amass their expertise on the impact of crises on the human capital development process of children and youth. Participants will include academics

engaged in research in the areas of health, education, labor (including child labor), social protection, and human development and welfare more generally; World Bank staff from Washington and country offices; and policymakers involved in the development and implementation of social safety net programs and other responses to the crisis targeted at shielding children and youth from negative impacts. The particular focus is on developing countries. The conference will be structured in order to encourage active participation and a stimulated and effective exchange of ideas among participants to ensure high quality results.

Through this call for papers we seek high quality research analyzing the areas of health, education, youth employment/school-to-work transition, and child labor, which will deepen our understanding of:

- the impacts of financial crises (past and present) on the development of children and youth, and
- what policies best address these risks in order to avoid long-term negative effects expressed, for example, in lower levels of education, higher rates and longer spells of unemployment, life-long lower income earning potential, and lower life expectancy.

The focus is on developing countries; developed country studies will be considered; studies focusing on low income countries, in particular Sub-Saharan Africa are encouraged and will be given special consideration. Studies using data from the current global crisis are encouraged. Other outcomes, such as risky behavior, teenage pregnancy etc., will be given equal consideration.

SUBMISSION PROCEDURE:

Researchers interested in participating should submit a paper or extended abstract (including results) by **February 15, 2011** at:

<http://hq.ssrn.com/conference=Children-Youth-in-Crisis>

Only papers and/or extended abstracts/executive summaries including results will be accepted.

FURTHER INFORMATION:

For information regarding submission to the conference, please contact:

CONTACT: Alice J. Wuermli Children and Youth Unit Human Development Network, World Bank, E-mail: awuermli@worldbank.org

CONTACT: Kamola Khusnutdinova, World Bank, E-mail: kkhusnutdinova@worldbank.org

Call for Paper: Social Relations in Turbulent Times

Social Relations in Turbulent Times

Geneva, 07-10 September 2011

ESA, 10th Conference

ESA2011-RN/RS-1156

RN04 - Sociology Of Children And Childhood

N.Thomas¹; H. Warming²; T. Cockburn³

¹ School of Social Work, University of Central Lancashire, Preston, United Kingdom

² Department of Society and Globalisation, Roskilde University, Roskilde, Denmark

³ Division of Social Sciences and Criminal Justice Studies, University of Bradford, Bradford, United Kingdom

Description of the Research network: The Research Network aims to bring together scholars across Europe who are engaged in both theoretical and empirical work on children and childhood. There have been successful Sociology of Childhood Streams at the last six ESA Conferences (1999-2009). The general theme of the 2011 conference is 'social relations in turbulent times', and the various sessions will address children's lives and social relations in the context of societal change.

General call for paper: The Research Network aims to bring together scholars across Europe who are

engaged in both theoretical and empirical work on children and childhood. We have organised successful Sociology of Childhood Streams at the last six ESA Conferences (1999-2009). The general theme of the 2011 conference is 'social relations in turbulent times', and the various sessions will address children's lives and social relations in the context of societal change.

We invite abstracts on the following themes:

1. Children's social relations and everyday lives
2. Children as victims, witnesses and perpetrators of crime and violence
3. Children and migration
4. Child poverty and child work
5. Children's rights, citizenship and participation
6. Trust dynamics in children's lives
7. Theoretical and methodological issues in researching childhood and children's lives
8. Open theme

Network activities planned for the Conference also include a round-table event 'childhood sociology meets international organizations', plus the annual meeting of the Network and a social event.

Abstracts (200 words maximum) will only be accepted through completion of the online submission form, available at the conference website: www.esa10thconference.com

The deadline for receipt of abstracts is **25th February 2011**. Decisions on acceptance will be conveyed by **26th March 2011**.

CfP: Conference - European Sociological Association

Please note that abstract submission for this conference is now open at <http://www.esa10thconference.com/>

As usual there will be a full stream on Sociology of Children and Childhood details are all there. Please note that abstracts must be **submitted by 25 February**, using the online system.

Dreiländerkongress, Innsbruck, Tirol, 29.09. bis 01.10.2011

Der dritte gemeinsame Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie" findet von Donnerstag, 29. September 2011, 14:00 Uhr, bis Samstag, 01. Oktober 2011, 18:00 Uhr in der [Sowi](#) (Sozialwissenschaftliche Fakultäten) der [Leopold-Franzens-Universität Innsbruck](#) statt.

Bis zu, 1.4.2011 können Abstracts eingereicht werden. Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.soziologie2011.eu/>

Call for Proposals: Erasmus Mundus

Erasmus Mundus is a cooperation and mobility programme in the field of higher education that aims to enhance the quality of European higher education and to promote dialogue and understanding between people and cultures through cooperation with third countries. In addition, it contributes to the development of human resources and the international cooperation capacity of Higher education institutions in third countries by increasing mobility between the European Union and these countries.

This Call for Proposals aims to support projects under all three Actions of the programme. **Deadline** for submission of applications under all three Actions is **29 April 2011**.

For more information:

http://eacea.ec.europa.eu/erasmus_mundus/funding/2011/call_eacea_41_10_en.php

Literatur

Freier Zugang zur Zeitschrift „The ANNALS“ zum Thema "The Child as Citizen";
<http://ann.sagepub.com/content/633/1.tocwhich>

Neue Literatur zu Kindsein, Kindheit und Kinder in der Gesellschaft mit dem Schwerpunkt Kinderkörper und Gesundheit

(ausgewählt uns zusammengefasst von Andreas Lange)

Augste, Claudia and David Jaitner (2010). „In der Grundschule werden die Weichen gestellt. Risikofaktoren für reduzierte sportmotorische Leistungsfähigkeit.“ *Sportwissenschaft* 40(4): 244-253.

Die motorische Entwicklung ist ein bedeutender Faktor der kindlichen Gesamtentwicklung. Anlässlich der empirisch bestätigten Abnahme motorischer Fähigkeiten bereits im Grundschulalter wurden von Sommer 2008 bis Sommer 2009 in halbjährlichem Abstand 6 Klassen an Augsburger Grundschulen mittels des Deutschen Motorik-Tests (DMT) untersucht.

Ziel der vorliegenden Studie war es, mittels Regressionsanalysen aus endogen- und exogenvariablen Einflussfaktoren einen Risikofaktor für reduzierte sportmotorische Leistungsfähigkeit (RF-RSL) zu entwickeln. Zusätzlich wurden im Rahmen einer längsschnittlichen Analyse die Leistungsentwicklungen der Kinder im DMT näher beleuchtet um den Einfluss des RF-RSL differenziert zu betrachten. Die Ergebnisse der Studie verdeutlichen, dass das Grundschulalter eine weichenstellende Phase für eine altersgemäße motorische Entwicklung ist. Wenn Kinder übergewichtig sind, ein Bildschirmmedium (Fernseher, Computer, Spielkonsole) im eigenen Zimmer haben und gleichzeitig nicht am organisierten Sport teilnehmen, gehören sie der Risikogruppe für RSL an, die bereits im zeitlich begrenzten Verlauf der Grundschulzeit hinter ihren Altersgenossen zurückbleibt

Avison, William R. (2010). "Incorporating Children's lives into a Life Course Perspective on Stress and Mental Health." *Journal of Health and Social Behavior* 51(4): 361-375.

Emerging themes in demography, developmental medicine, and psychiatry suggest that a comprehensive understanding of mental health across the life course requires that we incorporate the lives of children into our research. If we can learn more about the ways in which the stress process unfolds for children, we will gain important insights into the factors that influence initial set points of trajectories of mental health over the life course. This will simultaneously extend the scope of the stress process paradigm and elaborate the life course perspective on mental health. Incorporating children's lives into the sociology

of mental health will also extend the intellectual influence of the discipline on sociomedical and biomedical research on mental illness. I contend that sociology's greatest promise in understanding trajectories of mental health across the life course lies in a systematic analysis of the social and social-psychological conditions of children, the stressful experiences that arise out of these conditions, and the processes that mediate and moderate the stress process in childhood. In this regard, there are three major issues that sociologists could begin to address: (1) the identification of structural and institutional factors that pattern children's exposure to stress; (2) the construction of a stress universe for children; and (3) the identification of key elements of the life course perspective that may set or alter trajectories of mental health in childhood and adolescence.

Bertelsmann- Stiftung (2010). „Gesundheit lernen. Wohnquartiere als Chance für Kinder.“ *Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.*

Problemviertel in bundesdeutschen Städten haben negative Auswirkungen auf die Entwicklungs- und Gesundheitschancen von Mädchen und Jungen – unabhängig davon, welcher sozialen Schicht sie angehören. Eine bessere Bildung und Gesundheit bekommen hingegen Kinder und Jugendliche, die in so genannten gehobenen Gegenden aufwachsen. Für Kinder aus problematischen sozialen Verhältnissen wirkt dieses Umfeld stabilisierend. Das ist das Ergebnis eines wissenschaftlichen Kooperationsprojektes der empirica AG, des Robert Koch-Instituts (RKI) und der Bertelsmann Stiftung. Grundlage dieser repräsentativen Studie für das gesamte Bundesgebiet ist eine Auswertung von Datensätzen des Kinder- und Jugendgesundheitsurvey des RKI in Kombination mit Informationen zum Wohnquartier, also der Baustruktur, dem Mietpreisniveau und der Bevölkerungsdichte.

Die Studie weist nach, dass der Quartiereinfluss nicht zuletzt auch die soziale Mittelschicht „teilt“. Es macht für das gesundheitliche Verhalten einen signifikanten Unterschied aus, ob Familien in der Stadt überwiegend in Einfamilienhäusern mit einem mittleren bis hohen lokalen Mietpreisniveau leben oder in städtischen Wohnnachbarschaften mit niedrigen Mieten und viel Geschosswohnungsbau. Für die Bewegungsentwicklung von Kindern ist mit zunehmendem Alter das nachbarschaftliche Umfeld entscheidender als der soziale Status. Mädchen und Jungen, die im Problemkiez aufwachsen, sind unabhängig von ihrem sozialen Hintergrund weniger – um knapp 12 Prozentpunkte – körperlich aktiv als ihre Altersgenossen in den gehobenen Stadtteilen. Bei den drei- bis sechsjährigen Kindern, die an Übergewicht leiden, schwimmen in hochbesiedelten Quartieren mit günstigen Wohnungen die Unterschiede zwischen Mittel- und Unterschicht. Der Quartiereinfluss wirkt hier gleichermaßen belastend.

Zudem verbringen auch Kinder aus der sozialen Mittelschicht in preislich günstigen Wohngegenden überdurchschnittlich viel Zeit vor dem Fernseher (6,6 Prozent mehr) und dem Computer (11,6 Prozent mehr), als in den teureren städtischen Wohngegenden. Umgekehrt kann ein attraktiver Lebensraum helfen, schwierige familiäre Verhältnisse zu stabilisieren und Kindern neue Perspektiven bieten. Die Daten der Studie sind Teil des neuen KECK-Atlas" (www.keck-atlas.de): Mit KECK – Kommunale Entwicklung – Chancen für Kinder" will die Bertelsmann Stiftung Kommunen bei der nachhaltigen Förderung von Kindern- und Jugendlichen unterstützen. Das neu entwickelte Instrument soll dazu dienen, Fakten für den Diskurs vor Ort zu liefern und ihn dadurch zu versachlichen. Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Bürger können so für das gesunde Aufwachsen der Kinder besser gemeinsam Sorge tragen.

Brown, Susan L. (2010). "Marriage and Child Well-Being." *Journal of Marriage and Family* 72(4): 1059-1072.

Over the past decade, the linkages between marriage and child well-being have attracted the attention of researchers and policy makers alike. Children's living arrangements have become increasingly diverse and unstable, which raises important questions about how and why family structure and stability are related to child outcomes. This article reviews new research on this topic, emphasizing how it can inform policy debates about the role of marriage in reducing poverty and improving child outcomes. It also pays special attention to new scholarship on unmarried, primarily low-income families, the target of recent federal marriage initiatives, to appraise the potential contributions of family research to ongoing policy discussions.

Fleischer, Sandra and Sven Jöckel (2010). "Die wachsende Bedeutung der Kinder- und Jugendmedienforschung." *merz* 54(5): 55-62.

Die Kinder- und Jugendmedienforschung ist in den letzten Jahren (inter-)national sowohl hinsichtlich ihrer Quantität als auch ihrer Qualität deutlich angewachsen. Das Forschungsgebiet ist dabei jedoch von einer großen Heterogenität gekennzeichnet. Kinder- und Jugendmedienforschung wird in mehreren Disziplinen betrieben, jeweils mit eigenen Fragestellungen und vor dem Hintergrund des eigenen theoretischen Kontexts. Fleischer und Jöckel votieren für eine verstärkte gegenseitige Wahrnehmung und Kooperation der medienpsychologisch- und der medienpädagogisch-orientierten Kinder- und Jugendmedienforschung.

James, Adrian L. (2010). „Competition or integration? The next step in childhood studies“ *Childhood* 17(4): 485-499.

This article argues that childhood studies has reached a crossroads in its development because of the growing diversity of the interests and agendas that are now being pursued under the interdisciplinary umbrella of childhood studies. As a consequence, fault lines are beginning to emerge in what was once a unified project, reflecting tensions between key areas and theoretical positions. It goes on to outline a model for reconceptualizing childhood studies that weaves these different positions together, making them necessary and interdependent components of the same field rather than competing and potentially exclusionary perspectives.

Rekonstruiert den aktuellen Diskurs um die Struktur der Kindheitsforschung. Auf der einen Seite die Vertreter einer Pluralitätsforschung die sich für die differenzenerzeugenden Mechanismen von Kindheit heute interessieren (James/James 2004), die structure-agency –Achse beleuchten. Auf der anderen Seite argumentiert Qvortrup, dass das Wichtige an den K.studien das soziale Modell von Kindheit im Generationenbezug darstellt – die Pluralität verwässere auch das politische Anliegen der Childhood Studies. Entwickelt dazu einen Ansatz, der es erlauben soll, die politische Power der Childhood Studies mit der analytischen Tiefe differenzierender Zugänge zusammenzubringen (Intersektionalität wäre hier ein gutes verbindendes Stichwort, A.L.).

McLanahan, Sara, Irwin Garfinkel, Ronald B. Mincy and Elisabeth Donahue (2010). „Introducing the Issue: Fragile Families“ *The Future of Children* 20(2): 3-16.

Der Begriff fragile Familien wurde in den 90er Jahren geprägt, um die Spezifik der Situation von Kindern in nichtehelichen Lebensgemeinschaften zu umschreiben. Das Wort Family bringt zum Ausdruck, dass diese Partnerschaften keine zufälligen und peripheren Arrangements sind. Das Wort fragil soll darauf verweisen, dass diese Partnerschaft trotzdem größere Risiken in sich bergen und zwar in Bezug auf ihre ökonomische Situation und ihre Beziehungstabilität. Die Autoren betten diese Diskussion ein in die übergreifende Diskussion um die Lebensbedingungen von Kindern in nicht-bürgerlichen Familienformen.

Waldfoegel, Jane, Terry-Ann Craigie and Jeanne Brooks-Gunn (2010). „Fragile Families and Child Wellbeing“ *The Future of Children* 20(2): 87-112.

In this article, we review what researchers know about the effects of fragile families on early child development and health outcomes.

Many underlying pathways or mechanisms might help explain the links between fragile families and children's cognitive, behavioral, and health outcomes. Identifying these mechanisms is important to efforts by social scientists to understand how family structure affects child outcomes and to develop policies to remedy negative effects.

A challenge that must be addressed is the role of selection. The characteristics of young women and

men who enter into single parenthood or cohabitating relationships differ from those of men and women in married-couple families, and those pre-existing characteristics might lead to poorer outcomes for children regardless of family structure.

Ott, Marion (2011). Der (in)kompetente Kinderkörper. Performanz und Produktion von Körperwissen in entwicklungsdiagnostischen Praktiken. In: Keller, Reiner (Hrsg.). *Körperwissen*. Wiesbaden, VS: 229-247.

Die Autorin untersucht, wie entwicklungsdiagnostischen Untersuchungen körperbezogene Normen praktisch (re)produziert werden. Zunächst diskutiert sie analytische Konzepte. Der empirische Teil des Aufsatzes konzentriert sich auf die Untersuchung der Motorik bei Kindern im ersten Lebenshalbjahr. Aufgezeigt werden Prozesse der Formierung, Aktivierung und Prozessierung des Wissens über den Kinderkörper; zudem wird plausibilisiert, welche entwicklungsbezogenen Körpernormen darin enthalten sind. Sinne einer indirekten Steuerung funktionieren kann.

Rogoff, Barbara, Gilda Morelli and Pablo Chavajay (2010). "Children's Integration in Communities and Segregation From people of Differing Ages." *Perspectives on Psychological Science* 5(4): 431-440.

This article reviews cultural differences in the extent of segregation of children from community life and their integration with people of differing ages, focusing especially on children's engagement with older children or similar-age children. We highlight cultural differences in children's everyday companionship with older children and with peers by discussing a study using naturalistic observations of young children's days in four cultural communities. Young children were more often involved with older children (who were often related to them) among the Efe of the Ituri Forest of the Democratic Republic of Congo and in the Guatemalan Mayan town of San Pedro, whereas middle-class European American children from two regions in the United States were more frequently involved with children of similar ages (who were often unrelated to them). The mainstream research focus on similar-age (unrelated) peer involvements, often regarded as the "norm," needs to be broadened to consider the various patterns of children's social engagements worldwide, which often involve integration of children in broader communities, engaging with adults and children of all ages.

Zivkovic, Tanya, Megan Warin, Michael Davies and Moore Vivian (2010). "In the name of the child. The gendered politics of childhood obesity" *Journal of Sociology* 46(4): 375-392.

This paper investigates the ways in which 'the child' is positioned in obesity debates and, in doing so, examines the discursive relations between childhood obesity, mothering and child neglect. Using legal cases of parental neglect and an analysis of representations of obesity in Australian print media, we argue that a particular constellation of 'child politics' in which children are represented as innocent victims of poor parenting is at play. Parenting, however, is a code for mothers and it is their gendered responsibility for food and families for which they are now being held legally culpable in cases of neglect. The relationship between children and mothers has become the focus of moral discourses around childhood obesity, containing contradictory elements of innocence and risk, responsibility and danger. The intersection of child politics, mothering and individualized responsibility not only illuminates the ways in which gender is absent yet centrally implicated in obesity debates and policy, but also highlights how models of neoliberal governance encompass both State and decentralized forms of power in their attempt to regulate excess bodies.

Stellenangebot

An der Goethe-Universität ist am Fachbereich Erziehungswissenschaften und am LOEWE-Zentrum „Research on Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk“ (IDeA) im Bereich „**Professionalisierung im Elementar- und Primarbereich**“ (Arbeitseinheit: Juniorprofessorin Dr. Tanja Betz) zum nächstmöglichen Termin eine Stelle als

Wissenschaftliche Mitarbeiterin / Wissenschaftlicher Mitarbeiter (EG 13 TV-G-U, halbtags)

befristet für die Dauer von zunächst zweieinhalb Jahren zu besetzen (Option auf Verlängerung).

Die neue Arbeitseinheit beschäftigt sich mit Forschungsfragen aus dem Bereich der empirischen Kindheits-, Bildungs- und Ungleichheitsforschung. Die Stelle ist angesiedelt im Forschungsprojekt „educare“ („Leitbilder ‚guter Kindheit‘ und ungleiches Kinderleben“), das von der VolkswagenStiftung finanziert wird. Dabei geht es um Fragen der Hervorbringung und Verstetigung von Bildungsungleichheiten auf Basis von Rekonstruktionen politischer Leitbilder und der Analyse der Vorstellungen „guter Kindheit“ aus der Perspektive von Fach- und Lehrkräften, Eltern und Kindern im Vor- und Grundschulalter. Ein Projektziel ist es, Anknüpfungspunkte für die Qualifizierung der Aus- und Weiterbildung der Professionellen in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen hinsichtlich ihrer Rolle bei der Re-Produktion von Bildungsungleichheiten herauszuarbeiten.

Aufgabengebiete: Mitarbeit im o.g. Forschungsprojekt (Details unter: www.uni-frankfurt.de/fb/fb04/we2/educare.html); quantitative und qualitative Datenerhebung und -analyse (v.a. standardisierte Befragungen, Leitfaden-Interviews); Mitarbeit an wissenschaftlichen Publikationen; Präsentation von Forschungsergebnissen; Mitarbeit bei Verwaltungsaufgaben.

Die Möglichkeit zur Weiterqualifikation (Promotion) in einem Forschungsgebiet der Professur ist gegeben und ausdrücklich erwünscht.

Voraussetzungen: sozialwissenschaftliches Studium mit überdurchschnittlichem Abschluss; Kenntnisse in der Aufbereitung und Systematisierung von einschlägigen Studien und Theorieangeboten; Interesse an den Fragestellungen der Arbeitseinheit bzw. den Themengebieten der Juniorprofessur sowie Teamfähigkeit, Engagement, eigenverantwortliches Arbeiten und rasche Auffassungsgabe. Erfahrungen mit Forschungsprojekten und Sicherheit im Schreiben wissenschaftlicher Texte sind erwünscht.

Für die Befristung der Verträge von Wissenschaftlichen Mitarbeitern sind die Regelungen des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes i.V.m. dem Hessischen Hochschulgesetz maßgeblich.

Die Universität tritt für die Gleichberechtigung von Frauen und Männern ein und fordert deshalb nachdrücklich Frauen zur Bewerbung auf. Schwerbehinderte Menschen werden bei gleicher Qualifikation vorrangig berücksichtigt.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (akademische Zeugnisse, Lebenslauf, Angaben zu Mitarbeit in Forschungsprojekten und Veröffentlichungen etc.) vorzugsweise in elektronischer Form bis zum 24.02.2011 an folgende E-Mail-Adresse: betz@em.uni-frankfurt.de. Bewerbungen auf dem Postweg gehen an: Frau Prof. Dr. Tanja Betz, Goethe Universität, Fachbereich Erziehungswissenschaften, Juniorprofessur für Professionalisierung im Elementar- und Primarbereich, Institut für Pädagogik der Elementar- und Primarstufe, Fach 113, Mertonstr. 17-21, 60054 Frankfurt am Main.

Kontakt und Ansprechpartner/innen

Sprecherkreis:	Beirat:
1. Sprecherin / Informationen zum Rundbrief: Prof. Dr. Johanna Mierendorff (Halle) Kontakt: johanna.mierendorff@paedagogik.uni-halle.de	Kasse: Dr. Anne Wihstutz (Halle) Kontakt: anne.wihstutz@paedagogik.uni-halle.de
Prof. Dr. Tanja Betz (Frankfurt) Kontakt: betz@em.uni-frankfurt.de	Homepage: Prof. Dr. Beatrice Hungerland (Stendal) Kontakt: beatrice.hungerland@hs-magdeburg.de
Prof. Dr. Doris Bühler-Niederberger (Wuppertal) Kontakt: buehler@uni-wuppertal.de	Prof. Dr. Andreas Lange (Weingarten) Kontakt: langea@hs-weingarten.de